

# Vom Scheitern zum Gelingen

---

Liebe Gemeinde,

der oder die ist gescheitert – wenn wir das über einen Menschen oder eine Ministerin sagen, dann haben wir die Person abgeschrieben. Und das ist die Grundstimmung unter dem Kreuz an diesem schwül-warmen Karfreitag vor fast 2000 Jahren draußen auf dem Hügel vor der Stadt. Selbst die Freunde und Vertrauten von Jesus Christus stimmten in das Klagelied mit ein: Jesus ist gescheitert. Das ist der Tenor des heutigen Textes:

Lukas 23, 32-49 – Karfreitag - 15.04.2022

32 Es wurden aber auch andere hingeführt, zwei Übeltäter, dass sie mit ihm hingerichtet würden. 33 Und als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie ihn dort und die Übeltäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken. 34 Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun! Und sie verteilten seine Kleider und warfen das Los darum. 35 Und das Volk stand da und sah zu. Aber die Oberen spotteten und sprachen: Er hat andern geholfen; er helfe sich selber, ist er der Christus, der Auserwählte Gottes. 36 Es verspotteten ihn auch die Soldaten, traten herzu und brachten ihm Essig 37 und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber! 38 Es war aber über ihm auch eine Aufschrift: Dies ist der Juden König. 39 Aber einer der Übeltäter, die am Kreuz hingen, lästerte ihn und sprach: Bist du nicht der Christus? Hilf dir selbst und uns! 40 Da antwortete der andere, wies ihn zurecht und sprach: Fürchtest du nicht einmal Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist? 41 Wir sind es zwar mit Recht, denn wir empfangen, was unsre Taten verdienen; dieser aber hat nichts Unrechtes getan. 42 Und er sprach: Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst! 43 Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein. 44 Und es war schon um die sechste Stunde, und es kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde, 45 und die Sonne verlor ihren Schein, und der Vorhang des Tempels riss mitten entzwei. 46 Und Jesus rief laut: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! Und als er das gesagt hatte, verschied er. 47 Als aber der Hauptmann sah, was da geschah, pries er Gott und sprach: Fürwahr, dieser Mensch ist ein Gerechter gewesen! 48 Und als alles Volk, das dabei war und zuschaute, sah, was da geschah, schlugen sie sich an ihre Brust und kehrten wieder um. 49 Es standen aber alle seine Bekannten von ferne, auch die Frauen, die ihm aus Galiläa nachgefolgt waren, und sahen das alles.

Scheitern ist eine Tatsache, von der auch unsere Welt geprägt ist. Es ist gescheitert, Corona auch nur annähernd in den Griff zu kriegen. Es ist gescheitert in der Ukraine Blutvergießen zu verhindern. Es ist gescheitert in Deutschland, öffentliche Haushalte ohne neue Schuldenaufnahme zu erstellen. Es ist gescheitert... –was bei den heutigen Gottesdienstbesuchern im persönlichen Leben alles gescheitert ist, weiß ich nicht. Doch ich weiß, dass es wie in meinem Leben Dinge gibt, die nicht rund liefen und äußerst schmerzhaft sind.

Wir sehen also, die Frage des Scheiterns ist seit 2000 Jahren aktuell und so wollen wir uns anschauen, wie die verschiedenen biblischen Personen mit dem Scheitern umgehen. Vor allem was wir daraus für unseren eigenen Umgang mit dem Scheitern lernen können: Wie gehen die verschiedenen Personen unter dem Kreuz mit dem Scheitern um?

Zuerst sind da die Soldaten, die ganz pragmatisch damit umgehen und Jesus ans Kreuz schlagen. Sie sagen: „Bist du der Juden König, so hilf dir selber!“. Sie tun ihre Pflicht, gehen wieder zur Tagesordnung über und würfeln um seine Kleider. Diese Gleichgültigkeit lässt sich bis heute allerorten feststellen nach dem Motto: „Keiner denkt an mich. Nur ich denk an mich.“ Aber erst dort, wo diese Gleichgültigkeit durchbrochen wird und wir den Blick auf den anderen richten, gibt es Hoffnung im Scheitern.

Doch das geschieht nicht automatisch. Selbst Menschen, die das gleiche Schicksal teilen, wie die beiden Verbrecher zur Rechten und zur Linken, reagieren auf unterschiedliche Weise. Der eine wird zum Spötter und Zyniker. „Bist du nicht der Christus? Hilf dir selbst und uns!“ Das ist keine Frage der Intelligenz. Ich habe hoch intelligente Menschen erlebt, berühmte Ärzte und

Professoren, die durch die Erfahrung ihrer Grenzen, Leben zu retten zum Spötter und Zyniker geworden sind. Hier wird das Scheitern zum Selbstzweck, zur negativen Kraft, die ins Verderben treibt.

Dass dies nicht so sein muss, zeigt der zweite Verbrecher, der seinen Teil Schuld am Scheitern einsieht und eingesteht. Er hängt weiter am Kreuz, er muss in wenigen Stunden sterben, an seiner ganzen äußeren Situation hat sich nichts geändert. Doch er hat aus seinem scheiternden irdischen Leben ein gelingendes ewiges Leben gemacht. Dieser Mann zeigt uns: es gibt keine noch so ausweglose Lage, die ich nicht mit Jesus zu einem Sieg umkehren kann.

Der römische Hauptmann unter dem Kreuz ist etwas ganz Besonderes. Er ist Nichtjude. Und doch ist es gerade der, der am ersten erkennt, dass in dem Scheitern von Jesus etwas besonders liegt. Ihm wird die Sicht durch keine fromme Erfolgsvorstellung verstellt. Er glaubt, dass der „liebe Gott“ Scheitern auch zulassen kann. Nüchtern wie ein Soldat bekennt er: „Fürwahr, dieser Mensch ist ein Gerechter gewesen!“

Die Kreuzigung ist vorbei. Die Leute sind betroffen und mitleidsvoll. Das ist heute nicht anders, nur das wir nicht mehr vor der Stadt gehen müssen. Wir brauchen nur den Fernseher einschalten oder ins Smartphone schauen und dann bekommen wir das Scheitern dieser Welt frei auf den Tisch geliefert. Es gibt viele betroffene Menschen, so wie damals unter dem Kreuz. Aber es ist genauso wie damals, die Menschen gingen zurück in die Stadt. Die meisten schalten heute den Fernseher abends aus, legen das Smartphone zur Seite und es läuft weiter wie bisher. Mitleid, das nicht zur Tat wird, hat noch bei keinem Scheitern geholfen.

Selbst die Freunde und Frauen stehen in einiger Entfernung, fassungslos, unfähig einen klaren Gedanken zu fassen, sind erdrückt von der Situation.

Was hilft also angesichts des Scheiterns? Die Frage ist nicht primär, „Wie kann ich es vermeiden?“, sondern „Wie kann ich trotz des Scheitern dem Leben standhalten?“

Wie geht Jesus damit um? Er sagt drei Sätze, die uns helfen, die wir uns genauer anschauen sollten:

Der erste Satz: „Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!“

Dieser Satz weist in die Vergangenheit. Der Blick zurück ist oft sehr schmerzhaft. Und wenn wir nach den Gründen fragen, dann stellt sich meistens heraus, dass eine Vielzahl von Dingen daran schuld sind und ich selbst meist auch einen gewissen Anteil der Schuld daran trage. Jesus sagt dazu, dass ich mich auf den Weg der Vergebung begeben soll. Das fängt damit an, dass ich wie Jesus Gott bitte: „Vater vergib ihnen.“ Aus diesem ersten Schritt wächst, dass ich selber bereit werde, den anderen zu vergeben. Der nächste Schritt ist, dass ich bereit bin mir selber zu vergeben und meine Frieden über dem Vergangenen zu finden.

Wenn ich nicht bereit bin, Schuld zu vergeben ist das wie einem Rucksack, beladen mit schweren Steinen. Ich trage ihn immer mit mir herum und frage mich, warum es mir so schwerfällt. Wenn ich die Schuld durch Vergebung weggebe, dann ist es, wie wenn dieser Rucksack von meinem Rücken genommen wird. Der andere, der an mir schuldig wurde, der trägt nicht meinen schweren Rucksack. Der lebt frisch fröhlich frei. Ich bin es der unter Schuld leidet, wenn ich nicht bereit bin zu vergeben. Und das kann ein langer Weg und Prozess sein.

Überlegt euch jemand, auf den ihr einen Zorn schiebt, weil er an euch schuldig wurde. Und nun befiehlt diese Person der Vergebung Gottes an und bittet Gott, dass er euch die Kraft zum Vergeben schenkt. Wenn du dich auf den Weg der Vergebung begibst, dann wirst du Gottes Kraft spüren und den Segen der Vergebung erfahren.

Kommen wir zu dem zweiten Satz: „Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.“

Dieser Satz zielt in die Zukunft. Er zeigt uns, dass es wesentlich mehr gibt als diese sichtbare und messbare Welt. Wir wissen das eigentlich, denn wer kann Dinge wie Liebe oder Hoffnung messen. Im Leben kommt es darauf an, wie ich die Dinge beurteile und wie ich an sie herangehe. Ich kann vom gleichen Glas sagen, es ist halb voll oder halb leer. In dem einen Fall bedaure ich, dass ich nur die Hälfte habe. In dem anderen Fall freue ich mich, dass ich noch die Hälfte habe. Ich jedenfalls ziehe die Freude vor.

Hoffnung verleiht Flügel und wenn ich mit Gottes Kraft an eine Sache herangehe, kann ich noch immer Scheitern, doch ich weiß, dass ich trotz meinem Scheitern an Gottes gutem Ziel ankomme.

Schauen wir uns den dritten Satz Jesu an: „Vater, in deine Hände gebe ich meinen Geist!“

Dieser Satz spricht von meiner Gegenwart. Ich darf in Gott ruhig, zufrieden und gelassen werden. Unser Geist und unsere Seele gleichen oft einem Vogel im Käfig, der die Freiheit suche und unruhig hin und her flattert und doch immer wieder gegen Gitter fliegt. Ich wünsche mir Freiheit und scheitere immer wieder daran, sie zu bekommen. Wenn ich merke, dass ich nicht mehr zu Ruhe komme, dann hilft mir persönlich ein Gebet aus den Psalmen (42,6): „WAS BETRÜBST DU DICH, MEINE SEELE, UND BIST SO UNRUHIG IN MIR? HARRE AUF GOTT; DENN ICH WERDE IHM NOCH DANKEN, DASS ER MEINES ANGESICHTS HILFE UND MEIN GOTT IST.“

Das ist das Paradoxe: wenn ich meine Freiheit aus mir heraus suche, dann scheitere ich immer wieder an den Gitterstäben des Käfigs der Wirklichkeit. Wenn ich meinen Geist und meine Seele in die Hände Gottes lege, dann werden sie wirklich frei. Und ich erfahre Ruhe, Zufriedenheit und Gelassenheit. Das ist die wahre Freiheit der Kinder Gottes.

Merken wir uns heute also drei Dinge über das Scheitern und wie wir Gottes Kraft bekommen, damit fertig zu werden:

1. Mit dem Scheitern der Vergangenheit werde ich am besten fertig, wenn ich Vergebung übe, an anderen und mir selbst gegenüber. Dann steht mein Leben unter dem Segen der Vergebung.
2. Mit Gottes Hoffnung in die Zukunft blicken nimmt uns die Angst vor dem Scheitern. Denn ich weiß, dass ich mit Gott auch durch das Scheitern hindurch an seinem guten Ziel ankomme.
3. Meine Seele darf ich wie Jesus in Gottes Hand geben, dann gelange ich zur wahren Freiheit der Kinder Gottes.

Seit Karfreitag wissen wir: Wir können und dürfen scheitern. Wenn wir uns dann wieder neu auf Jesus ausrichten, ist das Licht des Ostermorgens nur drei Tage entfernt.

Amen.